

# Der Münzschatzfund von Bruggen-Sankt Gallen 1824

Autor(en): **Kaenel, Hans-Markus von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **60 (1981)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-174606>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER MÜNZSCHATZFUND VON BRUGGEN-SANKT GALLEN

1824

*Abkürzungsverzeichnis*

ASA	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde.
ASGA	Anzeiger für Schweizerische Geschichte und Alterthumskunde.
M. H. Crawford 1969	M. H. Crawford, Roman Republican Coin Hoards (1969).
CRR	E. A. Sydenham, The Coinage of the Roman Republic (1952).
J. Egli, L. Naegeli 1933	J. Egli, L. Naegeli, Die im Kanton St. Gallen gefundenen römischen Münzen (1933).
J.-B. Giard 1976	J.-B. Giard, Bibliothèque Nationale. Catalogue des monnaies de l'Empire Romain. 1 Auguste (1976).
B. Overbeck 1973	B. Overbeck, Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit auf Grund der archäologischen Zeugnisse. 2 Die Fundmünzen der römischen Zeit im Alpenrheintal und Umgebung. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 21 (1973) 103 ff.
RRC	M. H. Crawford, Roman Republican Coinage (1974).

Im Jahre 1824 kam in einem Torfmoor in der Nähe von Bruggen<sup>1</sup> ein römischer Münzschatz zum Vorschein. Der Fund wurde in der Folge zerstreut, ohne daß vorher Umfang und Zusammensetzung festgestellt worden wären. Daß er nicht völlig in Vergessenheit geriet, ist dem Umstand zuzuschreiben, daß ein Teil in die Sammlung der Antiquarischen Gesellschaft Zürich gelangte und durch Theodor Mommsen in der während dessen Zürcher Jahre (1852–1854) verfaßten Schrift «Die Schweiz in römischer Zeit» in die Literatur eingeführt wurde (Dok. 4)<sup>2</sup>. Seither wird der Schatz-

Der vorliegende Artikel geht auf ein Referat zurück, das ich anlässlich der Jahrestagung der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft am 27. September 1980 in Sankt Gallen vorgetragen habe. Für die Aufforderung, mich mit dem Schatzfund von Bruggen zu befassen und für mannigfache Hilfe bei den Nachforschungen in den Archiven des Schweizerischen Landesmuseums bin ich H.-U. Geiger, Zürich, zu großem Dank verpflichtet. Auskünfte und Hinweise erhielt ich von den folgenden St.Galler Institutionen: Archäologischer Dienst (I. Grüninger), Kantonsbibliothek (H. Turnheer), Stadtarchiv (E. Ziegler und M. Mayer), Stiftsbibliothek (J. Duft). Zu danken habe ich auch S. Hurter, Zürich, S. Martin-Kilcher, Basel, und R. Hartmann, Sankt Gallen.

<sup>1</sup> Bruggen und Haggen gehörten früher zur Gemeinde Straubenzell, die im Jahre 1918 mit der Stadt Sankt Gallen vereinigt wurde. Zur Geschichte vgl. J. Stachelin, Straubenzell in seiner Geschichte (1943), zu den Baudenkmalern E. Poeschel, Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen 2 1 (1957) 159 ff. (Bruggen). 170 f. (Haggen).

<sup>2</sup> Vgl. die Zusammenstellung der wichtigsten Dokumente zum Fund unten S. 47 ff.

fund von Bruggen regelmäßig zitiert, jedoch verschieden gedeutet. Die einen sehen in ihm ein Zeugnis aus den späten vierziger Jahren des 1. Jahrhunderts v. Chr., andere setzen seine Vergrabung in die Regierungszeit des Kaisers Augustus. Der Grund für diese erhebliche Differenz liegt in der ungewöhnlichen Zusammensetzung des heute im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich aufbewahrten Teiles des Schatzfundes. Dieser besteht aus 64 Republik-Denaren, von denen der jüngste im Jahre 42 v. Chr. geprägt wurde, und zwei augusteischen Münzmeisterquadranten. Diese beiden auf den ersten Blick störenden Kupfermünzen wurden in neueren Publikationen<sup>3</sup> als nicht zum Funde zugehörig bezeichnet und weggelassen. Dies geschah jedoch ohne ausreichende Kenntnis der Fund- beziehungsweise Überlieferungsgeschichte und der damit zusammenhängenden Probleme. Im folgenden soll deshalb zunächst das Schicksal des Schatzfundes von Bruggen dargestellt werden.

### *1. Die Überlieferung*

Den ersten Hinweis darauf, daß die 66 im Schweizerischen Landesmuseum aufbewahrten Münzen keine homogene Einheit bilden und nicht gemeinsam nach Zürich gelangten, geben die unterschiedlichen Inventarnummern. Danach zerfällt die Münzreihe in drei Teile. Das größte Lot von 37 Denaren wurde im Jahre 1890 im Hinblick auf die Eingliederung der Sammlung der Antiquarischen Gesellschaft Zürich in das geplante Schweizerische Landesmuseum inventarisiert<sup>4</sup> (Inv.-Nr. AG R 1397–1434<sup>5</sup>). Weitere neun Denare, deren Inventarnummern sich von denen des ersten Lots deutlich unterscheiden, wurden einige Jahre später, 1899, aufgenommen<sup>6</sup> (Inv.-Nr. LM A 222–230). 1903 schließlich kam ein drittes Lot hinzu, welches die entsprechenden Inventarnummern wiederum als Einheit kennzeichnen (Inv.-Nr. LM A 504–523). Zu diesem dritten Lot gehören die beiden augusteischen Kleinkupfermünzen. Die Diskussion kann sich somit nicht darauf beschränken, ob diese Teil des Schatzfundes sind, sondern man hat sich zu fragen, ob die drei Lots zusammengehören.

Der Gesamtumfang des Schatzfundes soll nach dem im Jahre 1867 von Heinrich Meyer-Ochsner veröffentlichten «Verzeichniß der Fundorte römischer Münztöpfe» «100?» Münzen betragen haben (Dok. 7). Somit sind heute bestenfalls noch zwei Drittel des ursprünglichen Bestandes bekannt.

<sup>3</sup> M. H. Crawford 1969, Nr. 405. B. Overbeck 1973, 103.

<sup>4</sup> Handschriftliches Inventar im Münzkabinett des SLM. Zur Inventarisierung R. Ulrich, Catalog der Sammlungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, 3 Bde. (1890) Vorwort und A. Largiadèr, Hundert Jahre Antiquarische Gesellschaft in Zürich 1832–1932 (1932) 128 ff.

<sup>5</sup> Nach den Inventarnummern wären es eigentlich 38 Stück; ein Denar ist jedoch ein moderner Guß, vgl. dazu unten nach Kat.-Nr. 18.

<sup>6</sup> Das Schweizerische Landesmuseum wurde 1890 gegründet, sein Sitz 1891 nach Zürich vergeben und am 25. 6. 1898 eingeweiht.

Anhand der Dokumente 1–3 sowie 5 und 6 kann teilweise rekonstruiert werden, wie das erste Lot in den Besitz der Antiquarischen Gesellschaft Zürich gelangte. Es steht fest, daß der Gesellschaft zwischen 1848 und 1863 sieben Denare aus Privatbesitz überlassen worden sind. Nach dem 1890 verfaßten Inventar besaß sie jedoch 37 Stück aus dem Fund. Zu einem aus den bekannten Dokumenten nicht ersichtlichen Zeitpunkt müssen demnach weitere 30 Denare erworben worden oder als Geschenk eingegangen sein. Dies geschah vermutlich in der Frühzeit der 1832 gegründeten Gesellschaft, denn mit der sich entwickelnden Publikationstätigkeit – seit 1854 gab Ferdinand Keller zusätzlich zu den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich den Anzeiger für Schweizerische Geschichte und Alterthumskunde heraus – wäre eine entsprechende Notiz zu erwarten. Auch wußte Theodor Mommsen in seiner 1854 erschienenen Schrift «Die Schweiz in römischer Zeit» schon von den Denaren aus den vierziger Jahren des 1. Jahrhunderts v. Chr. (Dok. 4). Diese befanden sich jedoch nicht unter den von Daniel Meyer im Jahre 1848 geschenkten Münzen (Dok. 1 und 2). Mommsen muß sich auf einen heute unbekanntem detaillierten Bericht gestützt haben; wahrscheinlicher lagen aber die 30 Denare aus dem Schatzfund von Bruggen schon damals in der Sammlung der Antiquarischen Gesellschaft. Der Gewährsmann dürfte Heinrich Meyer-Ochsner (1802–1871)<sup>7</sup> gewesen sein, der Numismatiker im Kreise um Ferdinand Keller. Heinrich Meyer-Ochsner verdanken wir die «präzisesten» Angaben zum Funde; er ist der einzige, der ein Fundjahr (1824) nennt und eine, wenn auch mit einem Fragezeichen versehene Angabe über den Gesamtbestand macht (Dok. 7 und 8). Leider ist es nicht gelungen, die Primärquelle aufzufinden, auf die er sich stützte. Eine eigenständige, im lokalen Schrifttum<sup>8</sup> festgehaltene Überlieferung konnte nicht festgestellt werden. Als Informanten in Frage kommen unter anderen Apotheker Daniel Meyer (1778–1863)<sup>9</sup> aus Sankt Gallen (Dok. 1), welcher selber eine Münzsammlung besaß und im Jahre 1831 einen Bericht über den römischen Münzschatzfund von Widenhub, Gemeinde Waldkirch (SG)<sup>10</sup> veröffentlichte. Über gute Kenntnisse verfügte auch Paul Immler (1812–1866)<sup>11</sup>, der von 1862 bis zu seinem Tode 1866 Konservator der antiquarisch-ethnographischen Sammlung der Stadt Sankt Gallen war (Dok. 5 und 6). Als Fundjahr nennt er zwar die dreißiger Jahre, ein Datum, dem man angesichts der präziseren

<sup>7</sup> D. W. H. Schwarz, Heinrich Meyer-Ochsner. Ein Zürcher Privatgelehrter des 19. Jahrhunderts. 118. Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses Zürich für 1955 (1955).

<sup>8</sup> Bezeichnend etwa die kurze Erwähnung des Schatzfundes in G. Thüerer, St. Galler Geschichte I (1953) 52 f., der sich auf den Zeitungsartikel von E. Vogt stützt (Dok. 15). Ähnlich auch E. Poeschel (wie oben Anm. 1) 4.

<sup>9</sup> J. Wartmann, Nekrolog über Herrn Daniel Meyer, Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1863/64 (1864) 143 ff.

<sup>10</sup> D. Meyer, Verzeichniß römischer Kaisermünzen aus dem I. ten, II. ten und III. ten Jahrhundert nach C. G., welche am 16. April 1831 bei Widenhub, nicht weit von Waldkirch in einem Topf in der Erde vergraben entdeckt wurden (1831).

<sup>11</sup> Der Historische Verein des Kantons St. Gallen 1859–1884. Eine Denkschrift zur Feier seines fünfundzwanzigjährigen Bestandes am 20. December 1884 (1884) 13 ff.

Angabe von Heinrich Meyer-Ochsner weniger Gewicht beimessen wird. Der Brief, in dem Paul Immler von den dreißiger Jahren spricht, stammt aus dem Jahre 1863, das Fundjahr 1824 wird dagegen erst 1867 von Heinrich Meyer-Ochsner erstmals erwähnt; dieser hatte also, wenn er das Fundjahr nicht schon vorher aus einer anderen, unabhängigen Quelle kannte, genügend Zeit für Rückfragen und Nachforschungen.

Aufgrund der skizzierten Quellenlage kann das erste Lot von 37 republikanischen Denaren als sicherer Kern des Schatzfundes von Bruggen gelten.

Im Jahre 1899 erwarb das Schweizerische Landesmuseum neun weitere Denare aus dem Funde (Dok. 9). Leider läßt sich deren Herkunft nicht mehr feststellen; möglicherweise sind sie identisch mit den von Paul Immler erwähnten neun Prägungen (Dok. 5). Diese Vermutung widerspricht der durch Dokument 6 belegten Schenkung eines Denars nicht, schreibt doch Paul Immler im Brief vom 3. November 1863 «9 Stück waren in meinem Besitz». Er muß diese also vor 1863 veräußert haben.

Vielleicht im Zusammenhange mit dem Erwerb dieser neun Denare verfaßte der in Zürich wirkende Archäologe Jakob Heierli (1853–1912)<sup>12</sup> einen auf den 2. Oktober 1899 datierten Bericht über den Schatzfund von Bruggen (Dok. 10). Er stellte darin eine nach den Gentes der Münzmeister geordnete Münzliste und die ihm bekannten publizierten und unpublizierten Dokumente zusammen. Diese Notiz wurde in veränderter Form in der Schweizerischen Numismatischen Rundschau veröffentlicht (Dok. 11), erstaunlicherweise ohne ihren für den Numismatiker interessantesten Teil, der Münzliste! Die handschriftliche Originalfassung des Berichtes ist jedoch erhalten; sie bildet eine wertvolle Bestätigung des Bestandes des ersten und zweiten Lots.

Im Jahre 1903 schließlich konnte das Schweizerische Landesmuseum ein drittes Lot von 20 Münzen aus dem Schatzfund von Bruggen erwerben (Dok. 12). Wie aus den Rechnungsbelegen des Museums hervorgeht, war der Verkäufer beziehungsweise Vermittler Jakob Heierli selbst. Da ihm gleichzeitig die Entschädigung für eine Fahrt von Zürich nach Sankt Gallen ausgerichtet wurde, darf angenommen werden, daß Jakob Heierli die 20 Münzen in Sankt Gallen abholte und sogleich an das Landesmuseum weitergab. Der frühere Besitzer dieses dritten Lots kann nicht festgestellt werden.

In der Zusammenstellung der archäologischen Bodenfunde aus den Kantonen Sankt Gallen und Appenzell veröffentlichte Jakob Heierli in der Folge eine Notiz über den Schatzfund von Bruggen mit einer um die nach 1899 (Dok. 10) bekannt gewordenen 20 Prägungen ergänzten Münzliste (Dok. 13). Damit wird auch klar, daß es sich bei den in Dokument 12 genannten «1860er Jahren» um einen Druckfehler handelt und keinesfalls ein zweiter Münzfund gemeint ist. Der in Dokument 12 erwähnte Semis konnte aufgrund der Inventarnummer mit dem plattierten Denar Kat.-Nr. 37 identifiziert werden, mit den beiden Kleinbronzen sind die augusteischen Münzmeisterprägungen Kat.-Nr. 65 und 66 gemeint.

<sup>12</sup> Vgl. den Nachruf von H. Lehmann, ASA N. F. 14, 1912, 93 ff.

Die ungewöhnliche Zusammensetzung des überlieferten Teiles des Schatzfundes von Bruggen hat in der neueren Literatur<sup>13</sup> dazu geführt, die Zugehörigkeit der beiden augusteischen Prägungen zu bestreiten. Es ist in der Tat auffällig, daß der jüngste Denar aus dem Jahre 42 v. Chr. stammt, die Münzreihe jedoch mit zwei Kleinkupfermünzen des Augustus endet. Aus den dazwischen liegenden Jahrzehnten, in denen nach dem Ausweis anderer Münzfunde viel Silber geprägt wurde, fehlt dagegen jegliche Münze.

Nach den Grundsätzen der Quellenkritik ist es zweifellos unrichtig, bloß die beiden Augustus-Münzen auszuschließen, sind diese doch, wie aus der geschilderten Überlieferungsgeschichte klar hervorgeht, untrennbar mit dem dritten Lot verbunden. Stellt man die Zugehörigkeit der Kupfermünzen in Frage, so müßte man zugleich die 18 Denare des dritten Lots in Zweifel ziehen. Dies scheint jedoch kaum möglich.

Jakob Heierli war zu Lebzeiten der beste Kenner der Bodenfunde des Gebietes. Zudem hatte er schon im Jahre 1899 die im Archiv der Antiquarischen Gesellschaft Zürich in Briefen und Protokollen verstreuten Zeugnisse zum Schatzfund gesammelt und das dritte Lot mit den beiden Kupfermünzen höchstwahrscheinlich persönlich in Sankt Gallen abgeholt. Daß in Dokument 13 ausschließlich von Silbermünzen die Rede ist, geht zweifellos auf die Formulierungen von Dokument 10 und 5 zurück und wird außerdem dadurch widerlegt, daß Jakob Heierli die beiden Kupfermünzen in die 1904 veröffentlichte Münzliste (Dok. 13) aufnahm (Gens Aelia). Man könnte höchstens vermuten, daß die Quadranten in den acht Jahrzehnten, in denen dieser Teil des Schatzfundes in Privatbesitz aufbewahrt wurde, als lokale Bodenfunde irrtümlich beigemischt worden wären.

Dem ist entgegenzuhalten, daß augusteische Münzmeisterquadranten an und für sich nicht besonders häufig gefunden werden. Das Legionslager Vindonissa beispielsweise weist bei einem Bestand von 989 Münzmeisterprägungen<sup>14</sup> bloß 23 Quadranten auf. Darunter sind die vorliegenden Typen RIC 180 und 181 durch insgesamt vier Exemplare<sup>15</sup> belegt. Bemerkenswert erscheint auch, daß die beiden Quadranten aus dem Schatzfund von Bruggen unterschiedliche Münztypen des gleichen Kollegiums Silius, Annius und Lamia vertreten. Dies spricht gegen deren Deutung

<sup>13</sup> Vgl. oben Anm. 3.

<sup>14</sup> C. M. Kraay, Die Münzfunde von Vindonissa (bis Trajan). Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa 5 (1962) Nr. 802–1791.

Über noch geringere Anteile an Quadranten verfügen die Siedlungskomplexe von Kempten (62 Münzmeisterprägungen, 1 Quadrans, vgl. FMRD I 7 [1962] Nr. 7182), Augsburg-Oberhausen (106 Münzmeisterprägungen, kein Quadrans, vgl. FMRD I 7 [1962] Nr. 7011) und Neuß (410 Münzmeisterprägungen, 1 Quadrans, vgl. H. Chantraine, Die antiken Fundmünzen der Ausgrabungen in Neuß. Limesforschungen 8 [1968] Nr. 595–904). Bezeichnend auch der Schatzfund von Augsburg-Fronfeste, der ausschließlich aus Münzmeisterprägungen bestanden zu haben scheint, jedoch keinen einzigen Quadrans aufweist, vgl. FMRD I 7 (1962) Nr. 7003.

Für die Prägung von Quadranten allgemein wichtig sind die Funde aus dem Tiber in Rom, vgl. C. E. King, NC 1975, 56 ff. (Augustus-Quadranten 269, davon RIC 180 30, RIC 181 31 Stück).

<sup>15</sup> C. M. Kraay (oben Anm. 14) Nr. 985–988.

als lokale Fundmünzen. Auszuschließen ist auch die Möglichkeit, daß die Quadranten von dem oder den früheren Besitzer(n) des Lots irgendwo gekauft und im Laufe der Jahre mit den 18 Silbermünzen vermischt wurden. Die Selektion, die diese beiden seltenen Münzmeisterprägungen voraussetzen, ist für den dafür in Frage kommenden Zeitraum zu ausgefallen und wenig wahrscheinlich.

Der Zugehörigkeit der Kupfermünzen scheint im weitern zu widersprechen, daß im frühesten Dokument, in dem die Art der aufgefundenen Prägungen präzisiert wird, ausschließlich von Silbermünzen die Rede ist (Dok. 5). Aber auch dieses Argument hält einer näheren Prüfung kaum stand, ist es doch völlig offen, ob Paul Immler von der Existenz des dritten Lots überhaupt etwas wußte. Selbst wenn dies der Fall gewesen wäre, so kann im Jahre 1863 noch nicht stillschweigend vorausgesetzt werden, daß ein Lokalforscher angesichts eines Fundes, der zum überwiegenden Teil aus Silber bestand, einige wenige Kupfermünzen für erwähnenswert hielt. Wußte der Numismatiker Heinrich Meyer-Ochsner über die Zusammensetzung besser Bescheid? In Dokument 8 ordnet er Bruggen jedenfalls der Gruppe von Schatzfunden zu, welche «aus Münzen der Republik und der ersten Kaiser» bestehen.

Soweit die an die schriftlichen Dokumente anzuschließenden Erwägungen über die Zugehörigkeit des dritten Lots. Mit in die Diskussion einzubeziehen gilt es jedoch auch die Aussage des Materials.

Von bescheidenem Aussagewert ist zunächst der Vergleich der Zusammensetzung der drei Lots. Wie die untenstehende Übersicht zeigt, weichen diese doch zum Teil erheblich voneinander ab. Man wird dieser Feststellung jedoch keine besondere Bedeutung beimessen, denn sie wäre nur relevant, wenn man davon ausgehen könnte, daß der Gesamtbestand des Schatzfundes in einander entsprechende Lots aufgeteilt worden wäre. Dies ist im Jahre 1824 jedoch kaum zu erwarten.

Das gemeinsame Vorkommen von Silber- und Aesprägungen in einem Schatzfund ist dagegen nicht ohne Parallelen. Wenn man die von M. H. Crawford zusammengestellten Schatzfundlisten<sup>16</sup> durchgeht, stellt man fest, daß gerade unter den Funden aus dem Zeitraum von 27 bis 2 v. Chr. eine Reihe von Silberdepots aufgeführt sind, die einige wenige Bronze- und Kupfermünzen aufweisen. Daß insgesamt 64 Denaren zwei Kupfermünzen gegenüberstehen, kann also nicht als völlig außergewöhnlich dargestellt werden. Störend bleibt dagegen das Fehlen jeglicher Prägung aus den annähernd drei Jahrzehnten zwischen dem jüngsten republikanischen Denar und den augusteischen Münzmeisterquadranten. Aufgrund der Überlieferungsgeschichte und der Tatsache, daß die drei vorliegenden Lots in jedem Falle nur einen Teil des Gesamtbestandes ausmachen, wird man die ungewöhnliche Zusammensetzung der Münzreihe aber nicht zum Hauptargument gegen die Zugehörigkeit der augusteischen Münzen machen dürfen.

<sup>16</sup> M. H. Crawford 1969, Nr. 495, 517, 519, 524, 536.

## Übersicht über die Zusammensetzung der drei Lots

	Lot I 56 0/0 (37 Stück)	Lot II 14 0/0 (9 Stück)	Lot III 30 0/0 (20 Stück)
vor 125 v. Chr.	14 0/0 (5)	33 0/0 (3)	20 0/0 (4)
124–92 v. Chr.	40 0/0 (15)	33 0/0 (3)	20 0/0 (4)
91–50 v. Chr.	32 0/0 (12)	33 0/0 (3)	45 0/0 (9)
49–42 v. Chr.	14 0/0 (5)		5 0/0 (1)
41–Augustus			10 0/0 (2)
	100 0/0 (37 Stück)	100 0/0 (9 Stück)	100 0/0 (20 Stück)

### 2. Dokumente zu Überlieferung und Deutung<sup>17</sup>

Zum ersten Lot (Inv.-Nr. AG R 1397–1434)

#### *Dokument 1*

«Es sind mir kürzlich einige römische Münzen zugekommen, die früher in einem Torfmoor bei Bruggen 1 Stunde von St. Gallen gefunden worden und da ich nicht weiß, ob Ihre Gesellschaftssammlung Münzen von diesem Fundort schon besitzt, so ersuche (ich) Sie, diese wenigen dort niederzulegen.»

Dr. Daniel Meyer, Apotheker in Sankt Gallen, am 10. November 1848 an Ferdinand Keller, den Präsidenten der Antiquarischen Gesellschaft Zürich.

Zürich, SLM, Archiv der AGZ, Briefe von Privaten VI, 125.

#### *Dokument 2*

«Sechs römische Silbermünzen, gefunden in einem Torfmoor bei Bruggen, Kt. St. Gallen, geschenkt von H(ern) ... Dan. Meier in St. Gallen. (Gens Fabia, Cornelia, Servilia, Baebia, Tullia, Papiria).»

Handschriftliches Protokoll der 118. Sitzung der Antiquarischen Gesellschaft Zürich vom 18. November 1848.

Zürich, SLM, Archiv der AGZ, Protokolle II.

#### *Dokument 3*

«Römische Münzen aus Avenches, Bansy, Bruggen ...»

5. Bericht über die Verrichtungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich (1848/1849) 5.

<sup>17</sup> Die Kenntnis der im folgenden angeführten Brief- und Protokollauszüge beruht im wesentlichen auf der Quellensammlung von Jakob Heierli, die im Archiv der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte in Basel aufbewahrt ist (Anhang zu Dok. 10). Einiges auch auszugsweise in E. Hug, Urgeschichtliche Fundstatistik des Kantons St. Gallen (1953) 85 und Nachträge.

#### *Dokument 4*

«Erst seit Cäsars Zeit beginnt ein intensiver Verkehr mit Italien; das älteste einer bestimmten Datierung fähige Depot römischer Münzen in der Schweiz, das in Bruggen im Kanton St. Gallen entdeckte, scheint um die Zeit von Cäsars Tod vergraben worden zu sein, und seitdem erscheint das römische Courant überall.»

Th. Mommsen, Die Schweiz in römischer Zeit, Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 9, 2 I (1854) 22 f.

#### *Dokument 5*

«Haggen auch Haken<sup>18</sup> bei Bruggen. In den dreißiger Jahren fand man beim Ausgraben eines Torfmoores einen Klumpen durch Oxydation zusammengebackener Silbermünzen, welche gereinigt sich als Familien u. Consularmünzen erwiesen. 9 Stück davon waren in meinem Besitz.»

In «Fundorte von Alterthümern im Ct. St. Gallen», Beilage zum Brief von Paul Immler, Sankt Gallen, vom 3. November 1863 an Ferdinand Keller.

Zürich, SLM, Archiv der AGZ, Briefe von Privaten XXI, 62 a.

#### *Dokument 6*

«Ein Denar der gens Fonteia, herkommend aus dem Funde römischer Familienmünzen von Bruggen, unweit der Stadt St. Gallen, geschenkt von Herrn Paul Im(m)ler zu St. Gallen.»

20. Bericht über die Verrichtungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich (1863/1864) 5.

#### *Dokument 7*

«87. Bruggen bei St. Gallen 1824 100?»

H. Meyer, ASGA 13, 1867, 18<sup>19</sup>.

#### *Dokument 8*

«Die Funde römischer Münzen gehören verschiedenen Epochen an. Die ältesten bestehen aus Münzen der Republik und der ersten Kaiser. Solche Funde sind diejenigen

Zu Bruggen bei der Stadt St. Gallen.

Zu Dombresson K. Neuchâtel.

Zu Genf aux Tranchées.»

H. Meyer, ASGA, 13, 1867, 38.

<sup>18</sup> Haggen als Hacon erstmals 1219 urkundlich erwähnt, vgl. E. Poeschel (wie oben Anm. 1) 170.

<sup>19</sup> Auf diese Angabe verweist auch F. Keller, Beilage zur archäologischen Karte der Ost-Schweiz<sup>2</sup> (1873) 5.

Zum zweiten Lot (Inv.-Nr. LM A 222–230)

*Dokument 9*

«Neun römische Silbermünzen, gefunden in Straubenzell, St. Gallen.»

8. Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseums (1899) 35. Entsprechend auch ASA N. F. 1, 1899, 204 (Schweizerisches Landesmuseum, Münz- und Medaillensammlung, Einkäufe).

Zum ersten und zweiten Lot

*Dokument 10*

«Straubenzell. Röm. Schatz von Familien- u. Consularmünzen, gefunden im Haggen.

Im Jahre 1824 fand man in einem Torfmoore im Haggen bei Bruggen, Gemeinde Straubenzell, einen Klumpen zusammengebackener Silbermünzen aus der Zeit der röm. Republik. Ein Teil des Schatzes gelangte in den Besitz der Antiq. Gesellschaft Zürich u. befindet sich jetzt im Schweiz. Landesmuseum. Der Schatz ist nach Mommsen zur Zeit Cäsars vergraben worden.

Die im Landesmuseum befindl. Münzen sind ein Victoriatus, Consularmünzen, J. Brutus, J. Cäsar, sodann Münzen der Familien Aburia, Aemilia, Aquillia, Baebia, Calpurnia, Cassia, Cipia, Cordia, Cornelia, Domitia, Fabia, Fonteia, Furia, Julia, Livineia, Lucretia, Marcia, Memmia, Minucia, Naevia, Papiria, Pomponia, Porcia, Postumia, Procilia, Rubria, Rutilia, Sergia, Servilia, Sulpicia, Titia, Tituria, Tullia u. Valeria (genauere Bestimmung vorbehalten). 2. X. 1899: J. Heierli

Quellen u. Litteratur: . . . »<sup>20</sup>

Basel, Archiv der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Materialien Heierli, Dossier Straubenzell, St. Gallen.

*Dokument 11*

«Straubenzell (Kt. St. Gallen). – Im Jahre 1824 fand man in einem Torfmoore im Haggen bei Bruggen, Gemeinde Straubenzell, einen Topf mit etwa hundert durch Oxydation zusammengebackenen Silbermünzen römischer Familien. Ein Teil derselben gelangte an die Antiquarische Gesellschaft Zürich und befindet sich gegenwärtig im Schweizerischen Landesmuseum. Der verstorbene Paul Immler, Conservator in St. Gallen, erwarb ebenfalls neun Stück, die übrigen Münzen aber gelangten in Privathände und scheinen zum Teil verloren gegangen zu sein. Nach Mommsen ist der Topf zu Zeit Cäsar's vergraben worden.»

J. Heierli, SNR 8, 1899, 386.

<sup>20</sup> Hier verwertet, vgl. die Bemerkung oben Anm. 17.

Zum dritten Lot (Inv.-Nr. LM A 504–523)

*Dokument 12*

«20 römische Konsularmünzen, gefunden in den 1860er Jahren im ‚Haggen‘, Gemeinde Straubenzell bei St. Gallen, nämlich 15 Denare, 2 Quinare, 1 Semis und 2 Kleinbronzen.»

12. Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseums 1903 (1904) 110.

Zu den drei Lots zusammenfassend

*Dokument 13*

«Straubenzell. Im Jahre 1824 fand man in einem Torfmoor im Haggen bei Bruggen einen Klumpen zusammengebackener Silbermünzen aus der Zeit der römischen Republik. Der Schatz, von dem ein Teil im Schweiz. Landesmuseum geborgen ist, wurde nach Mommsen zur Zeit Cäsars vergraben. Die Münzen stammen von folgenden Gentes<sup>21</sup>: Aburia, Acilia, Aelia, Aemilia, Annia, Antestia, Aquillia, Baebia, Calpurnia, Cassia, Cipia, Cloulia, Cordia, Cornelia, Crepusia, Domitia, Fabia, Fonteia, Furia, Julia, Livineia, Lucretia, Marcia, Memmia, Minucia, Naevia, Papiria, Pomponia, Porcia, Postumia, Procilia, Rubria, Rutilia, Scribonia, Sergia, Servilia, Sulpicia, Titia, Tituria, Tullia Valeria und Vibia.

Quellen und Literatur: ...»

J. Heierli, ASA N. F. 5, 1903/4, 247 ff.

*Dokument 14*

«Fund in Haggen bei Bruggen, Gemeinde Straubenzell. S. Heierli ASA N. F. Bd. V 247 f. Nachzutragen sind: Roma 2. Gentes: Antonia, Egnatuleia, Junia ... 66 Stück.

Zu korrigieren: Aquilia (statt Aquila), Memmia (statt Memnia), Sergia (statt Servia).»

J. Egli, L. Naegeli 1933, 2.

Zur Deutung des Fundes

*Dokument 15*

«Größere Funde von Münzen der römischen Republik sind selten. Der bedeutendste ist der Schatz von Straubenzell im Kt. St. Gallen mit einer erstaunlich reichen Reihe von Silberdenaren. Das älteste Stück ist ein Gepräge des Münzmeisters Quintus Marcius Libo aus dem Jahre 174 v. Chr., das späteste eine Bronzemünze des Quintus Aelius Lamia aus dem Jahre 15 v. Chr. Dieser Schatzfund ist ohne Zweifel in Zusam-

<sup>21</sup> Die fehlerhafte Schreibweise mehrerer Familiennamen ist hier korrigiert.

menhang zu bringen mit den Kämpfen des Drusus und Tiberius gegen die Räter und die Vindeliker um 15 v. Chr. Geb.»

E. Vogt, Aus dem Münzkabinet des Schweizerischen Landesmuseums, Neue Zürcher Zeitung Nr. 819, 13. Mai 1936.

### 3. Fundort und Deutung

Der Schatzfund soll beim Torfabbau in einem Moor «bei Bruggen» (Dok. 1) beziehungsweise «Haggen auch Haken bei Bruggen» (Dok. 5) entdeckt worden sein. Die Dokumente 4, 7 und 8 sprechen dagegen bloß von «in» oder «bei Bruggen». Ein Ausschnitt aus einer Karte aus dem Jahre 1847<sup>22</sup> (Abb. 1) gibt einen Eindruck von der Topographie des Gebietes vor der modernen Überbauung. Danach wäre der Fundort am ehesten im «Moor» nordöstlich von Bruggen zu lokalisieren, in einem Raum, dessen Zentrum durch die Koordinaten 743 500/253 000 festgelegt ist. Inwiefern dem die in Dokument 5 genannte Bezeichnung «Haggen auch Haken bei Bruggen» widerspricht und die Fundstelle weiter südlich in der Nähe des Weilers Haggen zu suchen wäre, muß offenbleiben. Es gibt keine Möglichkeit, die beiden für heutige Begriffe wenig präzisen, für die Deutung des Schatzfundes aber letztlich unwesentlich voneinander abweichenden Lokalisierungen durch zeitgenössische Dokumente zu überprüfen. Es bleibt lediglich festzuhalten, daß die Geländebeschaffenheit eher für eine Fundstelle im Moos nordöstlich von Bruggen spricht.

Durch seinen Fundort erinnert der Schatzfund von Bruggen an denjenigen von Lauterach (Vorarlberg)<sup>23</sup>. Im Jahre 1880 wurden in einem Torfmoor in der Nähe von Lauterach 24 Republik-Denare, drei gallische Quinare, zwei durch ein Kettchen verbundene Silberfibeln vom Spätlatèneschema, ein Armreif und ein Fingerring, ebenfalls aus Silber, sowie zwei Bronzeringe gefunden. Zeitlich liegt die Niederlegung des Schatzfundes von Lauterach jedoch mehrere Jahrzehnte früher als die des Depots aus Bruggen<sup>24</sup>. Frühgeschichtliche Funde aus Mooren und Gewässern<sup>25</sup> werden gerne in den Zusammenhang mit Kulthandlungen gebracht. Ob dies ebenso für die beiden Münzschatzfunde<sup>26</sup> zutrifft, bleibt sehr fraglich und jedenfalls durch kein überzeugendes Argument belegbar.

Die bisherigen Deutungsvorschläge sind, je nachdem ob der betreffende Autor die augusteischen Münzen zurechnete oder nicht, unterschiedlich ausgefallen. Theodor Mommsen datierte den Schatzfund um 44 v. Chr. (Dok. 4), was wegen der Zeitstellung

<sup>22</sup> Topographische Karte des Cantons St. Gallen, Blatt Goßau (J. Eschmann, J. M. Ziegler, 1847).

<sup>23</sup> K. Castelin, SNR 50, 1971, 96 ff. B. Overbeck 1973, 85 f. G. Dembski, Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseumsvereins 1973, 121 ff. Ders., NZ 91, 1977, 8 Nr. A-10.

<sup>24</sup> H.-M. von Kaenel, SNR 55, 1980, 28 (mit weiterer Lit.).

<sup>25</sup> Dazu W. Torbrügge, 51.-52. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 1970-1971, 1 ff. besonders 83 ff. W. Kubach, Jahresbericht des Instituts für Vorgeschichte der Universität Frankfurt a. M. 1978-1979 (1980), 189 ff. (mit weiterer Lit.).

<sup>26</sup> Erst kürzlich hat L. Pauli, Die Alpen in Frühzeit und Mittelalter (1980) 293 das Depot von Lauterach wieder als Opfergabe gedeutet.



Abb. 1 Die Topographie des Gebietes von Bruggen und Haggen nach einer Karte aus dem Jahre 1847 (vgl. Anm. 22)

der vertretenen Denare eindeutig zu früh ist. Nicht begründet ist ein erst kürzlich von Bernhard Overbeck<sup>27</sup> erwogener Zusammenhang mit den Kämpfen des römischen Statthalters Munatius Plancus gegen die Räter im Jahre 44 oder 43 v. Chr.<sup>28</sup>. Der Denar des Livineius Regulus (Kat.-Nr. 64) wurde mindestens ein Jahr nach

<sup>27</sup> B. Overbeck, in: *Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt* II 5 2 (1976) 669 Anm. 68: «Der Fund endet etwa 43/42 v. Chr. und rückt somit in zeitliche Nähe der Unternehmungen des Munatius Plancus gegen die Räter.»

<sup>28</sup> H. Lieb, *Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung* 87, 1969, 143 f. R. Frei-Stolba, in: *Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt* II 5 1 (1976) 347.

diesem Ereignis in Rom geprägt. An eine Vergrabung des Depots während des Alpenfeldzuges von 16/15 v. Chr.<sup>29</sup> dachte Emil Vogt. Auch diese Deutung ist angesichts der Zeitstellung der beiden Kupfermünzen gegenstandslos, worauf schon Hans Rudolf Wiedemer<sup>30</sup> hingewiesen hat. Die Quadranten wurden erst etwa 9 v. Chr. in Rom geprägt.

Vergrabung oder Verlust des Münzdepots von Bruggen hat, vorausgesetzt, der bekannte Teil sei für den Gesamtbestand repräsentativ, vermutlich erst um die Zeitwende oder sogar noch später, im ersten oder zweiten Jahrzehnt n. Chr., stattgefunden. Wie so viele archäologische und numismatische Zeugnisse dürfte es eine Erklärung nicht durch die wenigen überlieferten «historischen» Ereignisse finden, sondern vielmehr



Abb. 2 Die republikanischen und frühkaiserzeitlichen Fundmünzen aus der Nordostschweiz (nach H. R. Wiedemer, Anm. 32)

<sup>29</sup> Diese Deutung ist in der neueren Lit. weitgehend übernommen worden, vgl. z. B. F. Stahelin, *Die Schweiz in römischer Zeit*<sup>3</sup> (1948) 107 Anm. 4 und die oben Anm. 8 erwähnten Arbeiten von E. Poeschel und G. Thüerer. Ebenso auch noch I. Grüniger, *Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte* 8, 1977, 13. Vorsichtiger dagegen C. M. Wells, *The German Policy of Augustus* (1972) 43, wo jedoch fälschlich die Schlußmünze als Denar aus dem Jahre 15 v. Chr. bezeichnet wird.

<sup>30</sup> H. R. Wiedemer, *Germania* 41, 1963, 279 f. Ebenso schon im ungedruckten Teil der Dissertation (1960), jetzt in: *Schriften zur Römerzeit in der Nordostschweiz*, 306. *Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur* (1976) 50 Anm. 12.

vor dem lokalen Hintergrund der schrittweisen Integrierung<sup>31</sup>, der verwaltungsmäßigen Durchdringung des Gebietes zu verstehen sein. Wie aus der von H. R. Wiedemer zusammengestellten Karte der republikanischen und frühkaiserzeitlichen Münzfunde aus der Nordostschweiz (*Abb. 2*)<sup>32</sup> und der Archäologischen Karte des Kantons Sankt Gallen<sup>33</sup>, die wir Irmgard Grüninger verdanken, klar hervorgeht, war das Gebiet in römischer Zeit kaum besiedelt. Bruggen lag in einem gebirgigen, unwegsamen Hinterland, abseits der in der frühen Kaiserzeit wichtigen Durchgangsgebiete Rheintal, Walen- und Zürichsee und dem Bodensee.

Der Schatzfund von Bruggen stellt eines der wenigen in der Schweiz aufgefundenen frühkaiserzeitlichen Münzdepots dar. Der Schatz von Vidy (Lousanna)<sup>34</sup> weist als Schlußmünze einen Augustus-Quinar vom Typ ASIA RECEPTA (RIC 18) auf, ebenso auch der Schatzfund von Stühlingen (Kreis Waldshut, BRD)<sup>35</sup>. Ein interessantes kleines Depot aus Augst (Augusta Raurica)<sup>36</sup> besteht aus Republik-Denaren und zwei augusteischen Silberprägungen aus den zwanziger Jahren des 1. Jahrhunderts v. Chr. Diese Funde sind wertvolle Zeugnisse aus einer Umbruchszeit und reflektieren in charakteristischer Weise die beginnende Präsenz der römischen Staatsmacht im Gebiet zwischen Genfer- und Bodensee.

<sup>31</sup> Zur Provinzialisierung vgl. den Überblick von R. Frei-Stolba, *Historia* 25, 1976, 313 ff. besonders 340 ff.

<sup>32</sup> H. R. Wiedemer, in: *Helvetia Antiqua. Festschrift E. Vogt* (1966) 169, ebenso in: *Schriften zur Römerzeit in der Nordostschweiz* (wie oben Anm. 30) 88.

<sup>33</sup> I. Grüninger (wie oben Anm. 29) 14. Eindeutige römische Siedlungsspuren (Mauern, Ziegel) sind in der Gegend von Sankt Gallen nicht bekannt, dagegen weitere, jedoch nicht überprüfbare Münzfunde; vgl. hierzu J. Heierli, *ASA N. F.* 4, 1902/3, 257 und E. Poeschel (wie oben Anm. 1) 4. – Im September 1730 wurde im Hätterenwald bei Sankt Gallen ein Münzschatz entdeckt, über den ein zeitgenössischer Bericht des Abtes Joseph von Sankt Gallen vorliegt, vgl. J. Heierli, *ASA N. F.* 5, 1903/4, 248 und J. Egli, *L. Naegeli* 1933, 1. Daraus geht meines Erachtens nicht klar hervor, daß es sich wirklich um römische Münzen handelte. Die Formulierung «etwas in holziegeln eingemachtes altes gelt» kann ebenso für einen mittelalterlichen Fund zutreffen.

<sup>34</sup> M. H. Crawford 1969, Nr. 482. Die Vorlage des Fundes in den *SM* 6, 1956, 7 ff. ist ungenügend; Neupublikation durch den Verfasser in Vorbereitung.

<sup>35</sup> M. H. Crawford 1969, Nr. 481.

<sup>36</sup> M. Martin, *Römische Schatzfunde aus Augst und Kaiseraugst*, *Augster Museumshefte* 2 (1977) 10 f. 32 f.

4. *Katalog* (Tafel 5–8)

- 1 Anonymer Victoriat nach 211 (Rom)<sup>37</sup> RRC 53/1 CRR 83  
2,77 g. AR. ↓.  
LM A 224. J. Heierli 1899 (Victoriat). B. Overbeck 1973, Nr. 1.
- 2 P. Cornelius Sulla 151 (Rom) RRC 205/1 CRR 386  
3,22 g. AR. ↓. Korrosionsspuren, Patina.  
AG R 1406. J. Heierli 1903/4, 247 (Cornelia). B. Overbeck 1973, Nr. 3.
- 3 Q. Marcius Libo 148 (Rom) RRC 215/1 CRR 395  
3,65 g. AR. ↙.  
AG R 1416. J. Heierli 1903/4, 247 (Marcia). B. Overbeck 1973, Nr. 4.
- 4 Q. Marcius Libo 148 (Rom) RRC 215/1 CRR 395  
4,27 g. AR. ↘.  
LM A 505. J. Heierli 1903/4, 247 (Marcia). B. Overbeck 1973, Nr. 5.
- 5 M. Baebius Q. f. Tampilus 137 (Rom) RRC 236/1a CRR 489  
3,91 g. AR. ↑.  
LM A 504. J. Heierli 1903/4, 247 (Baebia). B. Overbeck 1973, Nr. 11.
- 6 M. Baebius Q. f. Tampilus 137 (Rom) RRC 236/1 CRR 489  
3,48 g. AR. ↖. Stark gereinigt.  
AG R 1399. J. Heierli 1903/4, 247 (Baebia). B. Overbeck 1973, Nr. 12.  
1848 durch D. Meyer, Sankt Gallen, geschenkt (Dok. 1 und 2).
- 7 Cn. Lucretius Trio 136 (Rom) RRC 237/1a CRR 450  
3,83 g. AR. ↘.  
AG R 1415. J. Heierli 1903/4, 247 (Lucretia). B. Overbeck 1973, Nr. 8.
- 8 L. Antestius Gragulus 136 (Rom) RRC 238/1 CRR 451  
3,62 g. AR. ↖.  
LM A 506. J. Heierli 1903/4, 247 (Antestia). B. Overbeck 1973, Nr. 9.
- 9 C. Serveilius M. f. 136 (Rom) RRC 239/1 CRR 525  
2,80 g. AR. ↓. Stark korrodiert und gereinigt.  
AG R 1427. J. Heierli 1903/4, 248 (Servilia). B. Overbeck 1973, Nr. 17.  
1848 durch D. Meyer, Sankt Gallen, geschenkt (Dok. 1 und 2).

<sup>37</sup> Datierung und Lokalisierung der Münzstätte nach RRC.

- 10 M. Aburius 132 (Rom) RRC 250/1 CRR 487  
3,91 g. AR. ↘.  
LM A 226. J. Heierli 1903/4, 247 (Aburia). B. Overbeck 1973, Nr. 10.
- 11 T. Cloulius 128 (Rom) RRC 260/1 CRR 516  
3,83 g. AR. ↙.  
LM A 508. J. Heierli 1903/4, 247 (Cloulia). B. Overbeck 1973, Nr. 14.
- 12 Cn. Domitius 128 (Rom) RRC 261/1 CRR 514  
3,87 g. AR. ↖.  
LM A 230. J. Heierli 1903/4, 247 (Domitia). B. Overbeck 1973, Nr. 13.
- 13 Q. Fabius Labeo 124 (Rom) RRC 273/1 CRR 532  
2,48 g. AR. ↗. Stark gereinigt, poröses Silber.  
AR R 1409. J. Heierli 1903/4, 247 (Fabia). B. Overbeck 1973, Nr. 21.  
1848 durch D. Meyer, Sankt Gallen, geschenkt (Dok. 1 und 2).
- 14 C. Porcius Cato 123 (Rom) RRC 274/1 CRR 417  
3,63 g. AR. ↑. Modern gelocht.  
AG R 1401. J. Heierli 1903/4, 247 (Porcia). B. Overbeck 1973, Nr. 7.
- 15 Cn. Papirius Carbo 121 (Rom) RRC 279/1 CRR 415  
2,11 g. AR. ←. Korrodiert, poröses Silber.  
AG R 1419. J. Heierli 1903/4, 247 (Papiria). B. Overbeck 1973, Nr. 6.  
1848 durch D. Meyer, Sankt Gallen, geschenkt (Dok. 1 und 2).
- 16 M. Tullius 120 (Rom) RRC 280/1 CRR 531  
3,43 g. AR. ↓.  
AG R 1431. J. Heierli 1903/4, 248 (Tullia). B. Overbeck 1973, Nr. 20.  
1848 durch D. Meyer, Sankt Gallen, geschenkt (Dok. 1 und 2).
- 17 M. Furius L. f. Philus 119 (Rom) RRC 281/1 CRR 529  
3,76 g. AR. ↘.  
AG R 1411. J. Heierli 1903/4, 247 (Furia). B. Overbeck 1973, Nr. 18.
- 18 L. Licinius Crassus, 118 (Narbo) RRC 282/4 CRR 522  
Cn. Domitius Ahenobarbus  
L. Pomponius Cn. f.  
3,72 g. AR. ↓. Serratus.  
LM A 511. J. Heierli 1903/4, 247 (Pomponia). B. Overbeck 1973, Nr. 15.



- 26 Cn. Blasio Cn. f. 112 oder 111 (Rom) RRC 296/1c CRR 516b  
3,90 g. AR. ↖.  
AG R 1407. J. Heierli 1903/4, 247 (Cornelia). B. Overbeck 1973, Nr. 28.  
Dieser oder der unter Kat.-Nr. 30 angeführte Denar wurde 1848 von D. Meyer, Sankt Gallen, geschenkt (Dok. 1 und 2).
- 27 C. Claudius Pulcher 110 oder 109 (Rom) RRC 300/1 CRR 569  
3,62 g. AR. ↗. Vs. drei halbkreisförmige Einpunzungen.  
AG R 1432. J. Heierli 1903/4, 247 f. nicht aufgeführt. B. Overbeck 1973, Nr. 2 (Fehlbestimmung als CRR 376).
- 28 Mn. Aquillius 109 oder 108 (Rom) RRC 303/1 CRR 557  
3,77 g. AR. ↙.  
AG R 1398. J. Heierli 1903/4, 247 (Aquillia). B. Overbeck 1973, Nr. 27.
- 29 L. Valerius Flaccus 108 oder 107 (Rom) RRC 306/1 CRR 565  
3,83 g. AR. ↗.  
LM A 227. J. Heierli 1903/4, 248 (Valeria). B. Overbeck 1973, Nr. 29.
- 30 L. Scipio Asiagenus 106 (Rom) RRC 311/1d CRR 576b  
3,47 g. AR. ↗. Serratus.  
AG R 1408. J. Heierli 1903/4, 247 (Cornelia). B. Overbeck 1973, Nr. 32.
- 31 L. Memmius Gal. 106 (Rom) RRC 313/1c CRR 547a  
Dieser oder der oben Kat.-Nr. 26 angeführte Denar wurde 1848 von D. Meyer, Sankt Gallen, geschenkt (Dok. 1 und 2).
- 32 L. Thorius Balbus 105 (Rom) RRC 316/1 CRR 598  
4,02 g. AR. ↘. Serratus.  
LM A 222. J. Heierli 1903/4, 247 (Memmia). B. Overbeck 1973, Nr. 31.
- 33 Q. Thermus M. f. 103 (Rom) RRC 319/1 CRR 592  
3,91 g. AR. ↘.  
LM A 510. J. Heierli 1903/4, 247 f. nicht aufgeführt. B. Overbeck 1973, Nr. 35.  
4,02 g. AR. ↙.  
LM A 223. J. Heierli 1903/4, 247 (Minucia). B. Overbeck 1973, Nr. 34.
- 34 C. Egnatuleius C. f., Quinar 97 (Rom) RRC 333/1 CRR 588  
1,75 g. AR. ↗.  
LM A 509. J. Heierli 1903/4, 247 f. nicht aufgeführt. B. Overbeck 1973, Nr. 33.

- 35 Q. Titius 90 (Rom) RRC 341/2 CRR 692  
3,62 g. AR. →.  
AG R 1429. J. Heierli 1903/4, 248 (Titia). B. Overbeck 1973, Nr. 38 (Fehlbestimmung als CRR 691).
- 36 Q. Titius, Quinar 90 (Rom) RRC 341/3 CRR 693  
1,43 g. AR. ↘. Fragmentiert.  
LM A 512. J. Heierli 1903/4, 248 (Titia). B. Overbeck 1973, Nr. 39.
- 37 C. Vibius C. f. Pansa 90 (Rom) RRC 342/5 b (Taf. 44, 19) CRR 684a–c  
2,90 g. AR plattiert. ↗.  
LM A 514. J. Heierli 1903/4, 248 (Vibia). B. Overbeck 1973, Nr. 37.
- 38 L. Titurius L. f. Sabinus 89 (Rom) RRC 344/1 a CRR 698  
3,76 g. AR. ↙.  
AG R 1430. J. Heierli 1903/4, 248 (Tituria). B. Overbeck 1973, Nr. 40.
- 39 L. Titurius L. f. Sabinus 89 (Rom) RRC 344/1 a CRR 698  
3,04 g. AR plattiert. ←.  
LM A 513. J. Heierli 1903/4, 248 (Tituria). B. Overbeck 1973, Nr. 41.
- 40 L. Rubrius Dossenus 87 (Rom) RRC 348/3 CRR 707  
3,69 g. AR. ↗.  
LM A 229. J. Heierli 1903/4, 248 (Rubria). B. Overbeck 1973, Nr. 42.
- 41 L. Iulius Bursio 85 (Rom) RRC 352/1 c CRR 728 d  
3,85 g. AR. ↘.  
LM A 225. J. Heierli 1903/4, 247 (Iulia). B. Overbeck 1973, Nr. 44.
- 42 Mn. Fonteius C. f. 85 (Rom) RRC 353/1 d CRR 724 b  
3,29 g. AR. ↓.  
LM A 515. J. Heierli 1903/4, 247 (Fonteia). B. Overbeck 1973, Nr. 43.
- 43 P. Crepusius 82 (Rom) RRC 361/1 c CRR 738 a  
3,87 g. AR. ↗.  
LM A 518. J. Heierli 1903/4, 247 (Crepusia). B. Overbeck 1973, Nr. 45.
- 44 Q. Antonius Balbus 83–82 (Rom) RRC 364/1 d CRR 742 b  
3,86 g. AR. ↘. Serratus.  
LM A 516. J. Heierli 1903/4, 247 f. nicht aufgeführt. B. Overbeck 1973, Nr. 46.

- 45 C. Annius T. f. T. n. 82–81 (Norditalien) RRC 366/1a CRR 748  
3,72 g. AR. ↙. Vs. runde Einpunzung.  
LM A 517. J. Heierli 1903/4, 247 (Annia). B. Overbeck 1973, Nr. 48.
- 46 A. Postumius A. f. S. n. Albinus 81 (Rom) RRC 372/2 CRR 746  
3,87 g. AR. ↘. Serratus.  
AG R 1421. J. Heierli 1903/4, 248 (Postumia). B. Overbeck 1973, Nr. 47.
- 47 L. Procilius f. 80 (Rom) RRC 379/1 CRR 771  
3,65 g. AR. →. Vs. Einpunzung.  
AG R 1424. J. Heierli 1903/4, 248 (Procilia). B. Overbeck 1973, Nr. 50.
- 48 L. Procilius f. 80 (Rom) RRC 379/2 CRR 772  
4,05 g. AR. ↙. Serratus.  
LM A 519. J. Heierli 1903/4, 248 (Procilia). B. Overbeck 1973, Nr. 51.
- 49 C. Naevius Balbus 79 (Rom) RRC 382/1b CRR 769a  
3,56 g. AR. ↓. Serratus.  
AG R 1418. J. Heierli 1903/4, 247 (Naevia). B. Overbeck 1973, Nr. 49.
- 50 R. Rutilius Flaccus 77 (Rom) RRC 387/1 CRR 780  
3,54 g. AR. ↖.  
AG R 1425. J. Heierli 1903/4, 248 (Rutilia). B. Overbeck 1973, Nr. 52.
- 51 C. Postumius 74 (Rom) RRC 394/1b CRR 785a  
3,64 g. AR. ↘.  
AG R 1422. J. Heierli 1903/4, 248 (Postumia). B. Overbeck 1973, Nr. 53.
- 52 P. Galba 69 (Rom) RRC 406/1 CRR 839  
3,72 g. AR. ↓. Vs. Einpunzung.  
AG R 1428. J. Heierli 1903/4, 248 (Sulpicia). B. Overbeck 1973, Nr. 54.
- 53 C. Calpurnius Piso L. f. Frugi 67 (Rom) RRC 408/1 CRR 840ff.  
3,72 g. AR. ↙.  
AG R 1400. J. Heierli 1903/4, 247 (Calpurnia). B. Overbeck 1973, Nr. 36  
(Fehlbestimmung als CRR 669h [Typ]).
- 54 L. Scribonius Libo 62 (Rom) RRC 416/1a CRR 928  
3,97 g. AR. →.  
LM A 521. J. Heierli 1903/4, 248 (Scribonia). B. Overbeck 1973, Nr. 60.

- 55 L. Marcus Philippus 56 (Rom) RRC 425/1 CRR 919  
3,95 g. AR. →.  
AG R 1417. J. Heierli 1903/4, 247 (Marcia). B. Overbeck 1973, Nr. 58.
- 56 Q. Cassius Longinus 55 (Rom) RRC 428/3 CRR 916  
3,97 g. AR. ↘.  
LM A 228. J. Heierli 1903/4, 427 (Cassia). B. Overbeck 1973, Nr. 57.
- 57 M. Iunius Brutus 54 (Rom) RRC 433/1 CRR 906  
3,39 g. AR. ↙. Poröses Silber.  
AG R 1413. J. Heierli 1903/4, 247 f. nicht aufgeführt. B. Overbeck 1973, Nr. 55.
- 58 M. Iunius Brutus 54 (Rom) RRC 433/2 CRR 907  
3,97 g. AR. ↓.  
AG R 1412. J. Heierli 1903/4, 247 f. nicht aufgeführt. B. Overbeck 1973, Nr. 56.
- 59 Mn. Acilius III Vir 49 (Rom) RRC 442/1 b CRR 922  
3,79 g. AR. ↖.  
LM A 520. J. Heierli 1903/4, 247 (Acilia). B. Overbeck 1973, Nr. 59.
- 60 C. Iulius Caesar 49–48 (mobile Münzstätte) RRC 443/1 CRR 1006  
3,91 g. AR. ←.  
AG R 1434. J. Heierli 1903/4, 247 (Iulia). B. Overbeck 1973, Nr. 61.
- 61 D. Iunius Brutus Albinus 48 (Rom) RRC 450/3 b CRR 943 a  
3,90 g. AR. ↙.  
AG R 1423. J. Heierli 1903/4, 247 f. nicht aufgeführt. B. Overbeck 1973, Nr. 62.
- 62 Mn. Cordius Rufus III Vir 46 (Rom) RRC 463/1 a CRR 976  
3,56 g. AR. →.  
AG R 1404. J. Heierli 1903/4, 247 (Cordia). B. Overbeck 1973, Nr. 63.
- 63 Mn. Cordius Rufus III Vir 46 (Rom) RRC 463/1 a CRR 976  
3,34 g. AR. ↙. Stark zirkuliert. Rand oben angeschliffen.  
AG R 1405. J. Heierli 1903/4, 247 (Cordia). B. Overbeck 1973, Nr. 64.
- 64 L. Livineius Regulus III Vir 42 (Rom) RRC 494/28 CRR 1110  
3,92 g. AR. ↘.  
AG R 1414. J. Heierli 1903/4, 247 (Livineia). B. Overbeck 1973, Nr. 65.

- 65 Augustus, Quadrans der Münzmeister Silius, Annus und Lamia  
9 v. Chr. (Rom). RIC 180. J.-B. Giard 1976, Nr. 568–578.  
3,40 g. Kupfer. ↘.  
LM A 522. J. Heierli 1903/4, 247 (Aelia). B. Overbeck 1973: als nicht zum Fund gehörig ausgeschieden.
- 66 Augustus, Quadrans der Münzmeister Silius, Annus und Lamia  
9 v. Chr. (Rom). RIC 181. J.-B. Giard 1976, Nr. 580–588.  
2,90 g. Kupfer. ↘.  
LM A 523. J. Heierli 1903/4, 247 (Aelia). B. Overbeck 1973: als nicht zum Fund gehörig ausgeschieden.

#### *Nachtrag*

Nach Abschluß der Drucklegung kam mir durch einen Hinweis von F. E. Koenig ein weiteres Dokument zum Schatzfund von Bruggen-Sankt Gallen zur Kenntnis. Es stellt eine willkommene Bestätigung und Ergänzung des oben Gesagten dar.

Auf einem losen Papierbogen im «Catalog der Münzen von Dr. Meyer» im Archiv des Münzkabinettes des Schweizerischen Landesmuseums liegt eine handschriftliche Liste von 34 Republik-Denaren vor, die im «K. St. Gallen. Zwischen St. Gallen und Bruggen» gefunden worden sind. Ihr Verfasser war der Handschrift nach zu urteilen tatsächlich H. Meyer-Ochsner. Die Liste ist nicht datiert; aufgrund der oben zusammengestellten Angaben läßt sich ihre Entstehung jedoch eingrenzen. H. Meyer-Ochsner beschrieb zunächst 28 Denare, geordnet nach den Familien der Münzmeister. Zu einem späteren Zeitpunkt trug er am Rand des Blattes an der nach dem alphabetischen Ordnungsprinzip richtigen Stelle insgesamt sechs Denare nach. Von einer unten zu diskutierenden Unstimmigkeit abgesehen entsprechen diese den in den Dokumenten 1 und 2 erwähnten Münzen, welche im Jahre 1848 der Antiquarischen Gesellschaft geschenkt wurden. Damit ist gesichert, daß die vorliegende Münzliste vor 1848 verfaßt wurde. Zugleich wird die oben geäußerte Vermutung, daß der Kern des ersten Lots schon früh in den Besitz der Antiquarischen Gesellschaft gelangte, bestätigt. Dies muß vor 1843 geschehen sein, denn in dem ebenfalls von H. Meyer-Ochsner geführten «Journal über die Münzsammlung der antiquarischen Gesellschaft», welches mit dem Jahre 1843 beginnt, werden bloß die 1848 eingegangenen sechs Denare aufgeführt (Eintrag vom 12. 11. 1848) nicht aber die 31 andern.

Die von H. Meyer-Ochsner beschriebenen Denare können alle mit den Exemplaren des ersten Lots (Inv.-Nr. AG R 1397–1434) identifiziert werden. Seine Liste umfaßt insgesamt 34 Denare, das erste Lot nach den Inventarnummern dagegen deren 38. Es fehlen der zweite der beiden typengleichen Denare des M. Cippius (Kat.-Nr. 22), ebenso die Denare Kat.-Nr. 9, 26 und erwartungsgemäß der erst 1862 von P. Immler geschenkte Denar Kat.-Nr. 23. Das Fehlen von drei Denaren ist nicht restlos überzeugend zu erklären. Kamen sie später hinzu, ohne daß eine entsprechende Notiz festgehalten worden wäre, möglicherweise gar irrtümlich, oder wurden sie ganz einfach übersehen?

Auf eine gewisse Unsicherheit von H. Meyer-Ochsner deutet der Widerspruch in bezug auf eine der sechs von D. Meyer, Sankt Gallen, 1848 geschenkten Münzen. Laut Dokument 2 gehört eine der sechs Prägungen der gens Servilia an. Diese Familie ist in der vorliegenden Liste jedoch nicht vertreten. An ihrer Stelle rechnete H. Meyer-Ochsner zwei Münzen der gens Cornelia (Kat.-Nr. 2 und 30) zu den sechs Denaren aus dem Besitz von D. Meyer. Man wird hier der sicher zeitgenössischen Angabe im Sitzungsprotokoll den Vorrang geben und an der für die Kat.-Nrn. 2, 9 und 30 vollzogenen Identifizierung festhalten.

Zum Guß RRC 282/4 (nach Kat.-Nr. 18) kann nachgetragen werden, daß in der vorliegenden Liste eine Münze dieses Typs aufgeführt ist. Ob es sich hierbei schon um den modernen Guß handelte, bleibt freilich unklar. Wir wissen nicht, ob H. Meyer-Ochsner derartige Fälschungen als solche erkannte. Zu einem nicht näher zu bestimmenden Zeitpunkt traten jedoch Zweifel an der Authentizität der Münze auf. Unter der Beschreibung des Stückes steht der Vermerk «gens Numonia ist falsch» (Numonia irrtümlich für Pomponia). Von wessen Hand dieser Eintrag stammt, ist nicht zu entscheiden; seiner Anordnung nach zu schließen, kam er erst nachträglich hinzu.

Für die Lokalisierung der Fundstelle wichtig ist der Titel der Münzliste «K. St. Gallen. Zwischen St. Gallen und Bruggen». Diese Angabe stellt eine Bestätigung für die oben vorgeschlagene Lokalisierung nordöstlich von Bruggen dar.

*Konkordanz Inventarnummern – Katalognummern*

Inv.-Nr.	Kat.-Nr.	Inv.-Nr.	Kat.-Nr.
AG R 1397	24	LM A 222	31
1398	28	223	33
1399	6	224	1
1400	53	225	41
1401	14	226	10
1402	21	227	29
1403	22	228	56
1404	62	229	40
1405	63	230	12
1406	2		
1407	26		
1408	30		
1409	13	LM A 504	5
1410	23	505	4
1411	17	506	8
1412	58	507	25
1413	57	508	11
1414	64	509	34
1415	7	510	32
1416	3	511	18
1417	55	512	36
1418	49	513	39
1419	15	514	37
1420	Guß	515	42
1421	46	516	44
1422	51	517	45
1423	61	518	43
1424	47	519	48
1425	50	520	59
1426	19	521	54
1427	9	522	65
1428	52	523	66
1429	35		
1430	38		
1431	16		
1432	27		
1433	20		
1434	60		

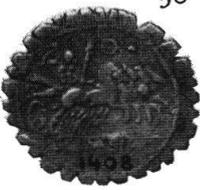
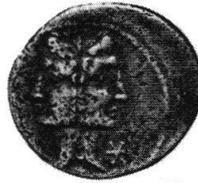


TAFEL 5





TAFEL 6





TAFEL 7





TAFEL 8



60



61



62



63



64



65



66



